

Von Herz zu Herz Schönstatt bauen

Brief zum 18.

Der Rundbrief der österreichischen Schönstattfamilie
zum Bündnistag | Oktober 2018



Wir erleben hautnah wie die Kirche mitten im Umbruch ist.

Ein Zeichen dafür sind die Umstrukturierungs- und Entwicklungsprozesse in unseren Diözesen. Ende September etwa konnten wir mit zehn Schönstättlern an der 5. Diözesanversammlung mitwirken, ein Teil des Wiener diözesanen Entwicklungsprozesses APG2.1. Wir erlebten viele schöne Begegnungen und ein sehr professionell gestaltetes Programm - aber am Schluss blieb die Frage: „Und wo geht es jetzt eigentlich hin?“

In dieser dramatischen Wendezeit, in dieser Zeit der Veränderung, sind wir dankbar, einen großen Propheten zu haben, der uns Antwort gibt: Pater Kantenich. Er hat Gottes Wirken in der Zeit gegriffen und sagt uns: Ja, eine alte Welt ist am Verbrennen - und es tut weh! Es tut weh, wenn Glaube und Kirche für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen nicht relevant ist. Es tut weh, wenn Kirchen leer sind. Es tut weh, wenn das Land in dem wir wohnen nicht mehr christlich ist!

Aber, sagt P. Kantenich, Gott steht hinter diesem Wirken, und wo Gott brechen und zerbrechen lässt, will er neues Leben schaffen. Noch konkreter formuliert er: Es muss eine herrliche neue Welt sein, die Gott aus diesem gewaltigen Sterben erstehen lassen will. Das ist die große Botschaft Pater Kantenichs, die wir unserer Kirche schenken möchten, dass wir eine alte Welt hinter uns lassen und an einer neu entstehenden Welt mitwirken. Und der liebe Gott steht dahinter.

Aber wie schaut diese neue Welt aus, noch konkreter: Wie sieht die Kirche von morgen in dieser neuen

Welt aus? P. Kantenich hat nicht nur das Wirken Gottes in der Zeit gedeutet, er hat auch, beginnend am 18. Oktober, dem Gründungstag Schönstatts, erlebt, dass die Gottesmutter durch Schönstatt und alle Schönstättler etwas Großes vor hat: Sie will einen Modellfall von Kirche bauen, die für die kommende Zeit geschaffen ist - von Freiheit geprägt, von christlichen Persönlichkeiten getragen, wo Originalität und Individualität großgeschrieben sein wird, wo Glaube authentisch und glaubwürdig gelebt wird und vieles mehr.

Das Geheimnis: Im Mittelpunkt dieser Erneuerung steht ein Way of Life, der Glaube und Leben, Erst- und Zweitursache, Natur und Gnade, Glauben und Wissen verbindet. Und deshalb hat die Gottesmutter Schönstatt einen Bauplan geschenkt, um diesen Modellfall zu verwirklichen, eine DNA tief eingesenkt, wir nennen es das Liebesbündnis, oder anders gesagt: Von Herz zu Herz Schönstatt bauen.

Kirche wächst von Herz zu Herz: Nur dort, wo tiefe, edle Beziehungen wachsen, können auch Glaube und Kirche wachsen. Einerseits in der Ehe, in der Familie, unter Freunden, im Mädchen- oder Burschenlager, in der Frauengruppe, am Arbeitsplatz, in der Schönstatttrunde. Andererseits in der Beziehung zur Gottesmutter und zu Jesus, damit eine kindliche Entfaltung einer lebendigen Beziehung zum Vater hin möglich ist. Beide Liebesströme möchten sich verbinden und gegenseitig verstärken, um so einen wurzeltiefen, wurzelechten Glauben wachsen zu lassen.

Und die Gottesmutter hilft uns dabei: Wenn wir sie einladen, lässt sie sich in unseren Häusern nieder, hilft mit, dass eine Atmosphäre der Verbundenheit und des Wohlwollens entsteht, trotz aller Menschlichkeiten, damit Menschen sich entfalten und zu ihrer Originalität hin ausreifen können. So werden wir zu einem Haus der Heiligen Stadt.

Pater Kantenichs Vision: Eine Kirche wo Glauben und Leben eins sind. Er möchte uns in seiner Schule immer mehr dazu befähigen, Gott hinter unseren Mitmenschen und allen Ereignissen zu sehen. Das Heiligtum und unsere Häuser sind diese Schulungsräume, in denen wir an der Hand der Muttergottes lernen können, in unserem Partner, in unseren Kindern Gott zu sehen. Hier schöpfen wir Kraft, um für unsere Arbeit gerüstet zu sein, bei der wir an der schöpferischen und sich verschenkenden Tätigkeit Gottes teilnehmen dürfen.

Sind wir bereit diesen neuen Weg zu gehen? Wenn wir wirklich hören, was der Partner, die Kollegin uns sagt. Wenn wir ehrlich Anteil nehmen an Leid und Schmerz eines Menschen, der sich mir anvertraut. Wenn wir einander in fordernden Situationen im Gebet begleiten und immer wieder Gott dahinter erfahren. Wenn wir so der Gottesmutter mithelfen in ihrem Vorhaben - als Beschenkte oder als Schenkende -, dann dürfen wir erwarten, dass die Gottesmutter eine ganze neue Welt in und durch Schönstatt aufbauen wird.

